

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

26.4.1825 (Nr. 115)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 115.

Dienstag, den 26. April

1825.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Polen. — Preussen. — Evanten. — Türkei. — Afrika. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 101 Fr. 90 Cent. eröffnet und zu 102 Fr. geschlossen. — Bankaktien 2120 Fr. — Kön. span. Anleihen von 1823 — 58.

— Den 23. gab Lord Granville, Gesandter Sr. br. Maj. ein großes diplomatisches Mittagmahl, dem der H. Präsident des Ministerraths, mehrere andere Minister, und die Gesandten und bevollmächtigten Minister der fremden Mächte beigewohnt haben.

— Man bemerkte, daß der Gesandte Englands sich bei keinem der diplomatischen Diners eingefunden hat, die während des Aufenthalts des H. Fürsten von Metternich zu Paris gegeben worden sind. (3. d. Deb.)

— S. Durchl. der H. Fürst von Metternich begibt sich geradezu nach Genua, und von dort nach Parma. Von Parma wird der H. Fürst nach Rom gehen, bevor er sich nach Mailand verfügt. (3. d. Deb.)

— H. Karl Rodier wurde zum Historiographen der Salbung ernannt, und die H. H. von St. Felix und Mennechet sind bestimmt, ihm bei dieser Arbeit zu helfen.

— In der Etoile vom 23. liest man folgenden Artikel:

Täglich fählt die Stadt London das Bedürfnis einer militärischen Polizei, die tüchtig ist, sich Ehrfurcht zu verschaffen; denn die, welche über der Sicherheit dieser Stadt wacht, ist nicht im Stande, es dahin zu bringen. Was so eben im Hause des Grafen San Antonio sich zutrug, ist hiervon ein auffallender Beweis. Seit einiger Zeit ist das Betragen der Lakaien, die ihren Herrschaften auf dieälle und Feste folgen, so unverschämt und ungeschliffen, daß die Personen, welche diese Feste geben, sich genöthigt sahen, eine Abtheilung von Polizeidienern zur Hand zu haben, um die Lakaien in Respekt zu halten.

Der Graf San Antonio, welcher am 18. d. M. eine große Soirée gegeben hatte, war gezwungen, keinem Lakaien der eingeladenen Herren und Damen den Zutritt in die Halle seines Hotels zu gestatten. Bisher hatte man ihnen erlaubt, dort den Aufbruch ihrer Herrschaften abzuwarten; man ließ ihnen sogar Erfrischungen geben. Allein sie machten zum Zeitvertreib allen möglichen Lärm, und bedienten sich, wenn die Damen vorbeigingen, um in ihren Wagen zu steigen, der unanständigsten Ausdrücke; kurz, sie waren so unerträglich geworden, daß man sie nicht mehr eintreten ließ.

Aufgebracht über das, was sie für einen Schimpf ansahen, versäumten sie nichts, um sich zu rächen: Jedem Augenblick klopfen sie an der Hausthüre des Grafen, die Bedienten eilten aufzumachen, und man lachte ihnen in's Gesicht. Während man so gegen den Grafen San Antonio handelte, durchlief ein Schwarm Lakaien die Straße, und klopfte an den Hausthüren in der ganzen Nachbarschaft.

Da während des Tumults ein Kutscher seinen Platz in der Kutschenreihe verlassen und die Polizei ihn daran hindern wollte, so liefen die Lakaien herbei: die Polizei rief die Watchmen zu Hülfe, und in wenigen Augenblicken entstand ein heftiger Kampf zwischen beiden Parteien.

Die Polizei und die Watchmen wurden sehr übel zugerichtet; es ist ihnen aber gelungen, einen Gefangenen zu machen, den sie vor den Friedensrichter geführt haben.

— Täglich erzählen uns unsere Korrespondenten aus den Departementen die besondern Umstände irgend eines Rechtsgrundes, den H. Lernaux auf die öffentliche Dankbarkeit sich erworben. Wir meldeten jüngst, daß dieser geschickte Manufaktur-Eigenthümer aus Sachsen und Schlesien eine prächtige Schafsheerde habe kommen lassen (S. Karlsruh. Ztg. Nr. 94), deren Woll das der Merinos übertrifft. Es werden jetzt Versuche mit den einheimischen Racen gemacht. Diese Einführung bringt uns natürlicher Weise darauf, von der Kreuzung der tibetanischen Ziegen zu sprechen, welche Europa den beharrlichen Nachforschungen des H. Lernaux verdankt.

Man meldet uns aus Perpignan, daß im ersten Jahre, eine Ziege in die andere gerechnet, ein Loth Seidenhaar gab; im zweiten 5 Loth; im dritten 7 Loth. Man glaubt, daß die Kreuzung des nächsten Jahres die reine Race hervorbringen wird. Der Mittel-Ertrag der reinen Racen ist 8 bis 10 Loth; einige Ziegen haben stufenweise bis 20 Loth geliefert, und H. Poedebard, bei Lyon, erhielt von einem Bock sogar 26 Loth.

Wenn man nun die tibetanischen Ziegen mit den einheimischen vergleicht, so wird man nothwendig finden, daß alles zum Vortheil der erstern ist; sie sind von schlanker und angenehmerer Gestalt, minder ekel in Betreff der Nahrung, man fährt sie leichter auf die Weidplätze; ihre Milch ist schmackhafter, ergiebiger, und gibt mehr Butter. Sie kommen unter jedem Himmelsstriche fort; die Hitze der mittäglichen Departemente und die Kälte der höchsten Gebirge, so wie die Pyrenäen, der

Mont: d'Or, und die Bogesen, sind ihnen nicht schädlich.

Großbritannien.

London, den 20. April. 3proz. Konsol. 92 $\frac{3}{4}$.

Pairskammer. (Sizung vom 18.) Der Lordkanzler legt zwei Petitionen gegen die Emanzipation der Katholiken vor, die von protestantischen Geistlichen unterzeichnet sind.

Der Graf von Liverpool legt mehrere ähnliche vor, deren Unterzeichner alle aus Glasgow, oder aus den Flecken der Umgegend sind.

Der Graf von Lauderdale verbirgt nicht, daß diese Petitionen ihm sehr verdächtig scheinen; er zweifelt nicht allein an der Existenz der unterzeichneten Personen, sondern sogar an jener der Orte. So findet er darunter einen Flecken Pollockhaws, dessen Namen nie zu seinen Ohren gekommen ist, ob er gleich Schottland nach allen Seiten hin durchkreist hat.

Der Graf von Liverpool antwortet: alles was er sagen könne, sey, daß er diese Petitionen durch die Post erhalten habe.

Der edle Graf und Lord King tauschen gegen einander einige sehr bittere Worte aus.

Der Erzbischoff von Cantorbery empfiehlt sehr eine antikatholische Petition.

Der Bischoff von Exeter richtet eine ähnliche Bitte an die Kammer.

Der Bischoff von Norwich legt eine Petition seiner Erzdechanten gegen die Emanzipation der Katholiken vor; erklärt aber, daß er ihre Gesinnungen nicht theile. (Dieser Prälat hat sich den Katholiken immer günstig gezeigt.)

Lord Calthorpe wünscht sich Glück, endlich einen anglikanischen Geistlichen zu hören, der eine vernünftige und gemäßigte Sprache führt. Er erklärt, daß, nach seiner Meinung, der Protestantismus beständig bedroht sey, so lange die protestantische Geistlichkeit sich so ungerechter Weise der Wiedereinsetzung der Katholiken in alle ihre bürgerlichen Rechte widerseze.

Die Bischöffe von Hereford, Ely, Gloucester und Chester legen alle mit einander sehr heftige Petitionen gegen die Katholiken auf den Tisch der Kammer.

H. Peel, Minister des Innern, legt eine große Anzahl von Petitionen gegen die Katholiken vor.

Lord Nugent überreicht im Gegentheil Petitionen der Katholiken von Preston, Wigan und Liverpool, welche verlangen, in all ihre bürgerlichen und politischen Rechte wieder eingesetzt zu werden.

— Kammer der Gemeinen. (Sizung vom 19.) Da dieser Tag für die zweite Verlesung der Emanzipationsbill festgesetzt war, so belagerte eine ungeheure Menge, von Morgens früh an, alle Zugänge zu Westminster. Die Thüren wurden erst um 1 Uhr geöffnet, und der Sprecher nahm erst um 4 Uhr den Präsidentensessel ein.

Bevor man zur Erörterung der Bill für die Emanzi-

pation der Katholiken schritt, wurden der Kammer eine große Menge Petitionen gegen sie vorgelegt. Der Morning Herald sagt, es seyen ihrer mehr als 200 gewesen, und es habe 5 Stunden bedurft, um sie zu überreichen. Es waren mehrere darunter von Personen unterzeichnet, die sich Dissidenten von der Staatsreligion nennen; H. W. Smith aber, der selber Dissident ist, machte darauf aufmerksam, daß fast alle diese Petitionen von Wesley'schen Methodistern kämen, die eigentlich genommen keine Dissidenten sind. H. Smith erklärte hierauf: er habe das Verzeichniß der Dissidentischen Kongregationen, deren Anzahl 2000 übersteigt, untersucht, und er könne versichern, daß unter diesen bloß 5 oder 6 Kongregationen Petitionen gegen die Katholiken einschickten. Was ihn betreffe, so sey er überzeugt, daß die große Mehrheit seiner Religionsgenossen wünsche, daß man sich gänzlich auf die Weisheit des Parlaments verlasse, welches schon beschließen werde, was rücksichtlich der Katholiken zu thun rathsam ist. Die Dissidenten begehren für sich die religiöse Toleranz, es wäre von ihnen eine große Inkonsequenz, andere derselben berauben zu wollen.

Hr. Smith erinnerte die Kammer, die eigentlichen Dissidenten seyen die Presbyterianer, die Independenten und die Läufer, und unstreitig habe man oft mit ihnen die Wesleyaner und die andern Methodistern verwechselt. H. S. Rice kündigt der Kammer an, man habe ihn gebeten, die Gerüchte zu widerlegen, nach welchen eine Mißhelligkeit zwischen den Presbyterianern und Katholiken herrschen soll. Er hält eine Vorlesung ihrer Gesinnungen gegen die Katholiken in der Hand; dieselbe war von mehreren Geistlichen und andern Personen dieser Sekte unterzeichnet. Die erste Unterschrift ist die des Sheriffs der Grafschaft Down. Die Unterzeichner erklären, es wäre ihnen wahrhaft schmerzlich gewesen, zu erfahren, daß man behaupte, sie seyen der Emanzipation der Katholiken nicht günstig; nichts wäre falscher; wenn sie wollten, daß die Katholiken in ihrem wirklichen Zustande blieben, so würden sie gegen ihre eigenen Grundsätze handeln, welche für die Nothwendigkeit der bürgerlichen und religiösen Freiheit sind.

Die Unterzeichneten fügten bei: hätte die Zeit es erlaubt, so hätten sie diese Erklärung von Tausenden ihrer Sekte unterschreiben lassen können.

Wir werden die in dieser Sizung statt gehabte Diskussion über die Emanzipation, die sehr lebhaft und oft sehr heftig war, morgen mittheilen, und fügen noch bei, daß die Kammer erst eine Stunde nach Mitternacht die Sizung aufhob, nachdem sie vorher beschlossen hatte, die Erörterung der Bill am 21. fortzusetzen.

— In den am 19. angekommenen Zeitungen von Baltimore und Philadelphia vom 19. März findet man Auszüge aus dem mexikanischen Journal el Sol, vom 25. Dezember. Der Kongreß hatte seine Session Tags vorher geschlossen, indem er dem Präsidenten Victoria so ausgedehnte Vollmachten ertheilte, daß man sie nur mit denen eines unumschränkten Monarchen vergleichen kann.

Ein Dekret des Präsidenten Victoria erklärt das Fort von San Juan d'Ulloa in Blockadestand.

— Der Brigadegeneral Sir Archibald Campbell, der die englische Armee gegen die Birmanen befehligte, ist zu Rangoon, von einem Schlage getroffen, gestorben. Seine Depeschen vom 7. Nov. v. J. setzen die Regierung von der Einnahme der Stadt Martaban in Kenntniß. Diese Festung mit einem Hafen liegt in einiger Entfernung westlich von Rangoon; ihr verdankt auch der Golf Martaban, der in dieser Gegend der Küste liegt, seinen Namen; diese Stadt war mit 3 bis 4000 Mann besetzt.

— Das Paketboot Lady Wellington, das man von Seeräubern überfallen glaubte, ist glücklich an Ort und Stelle angelangt.

— Der Schooner *Ulisana*, der von Guaira den 15. März zu Baltimore angekommen ist, bestätigt, daß den 1. desselben Monats die französische Eskadre fortwährend Puerto-Cabello blockirte, ohne jedoch die geringste Feindseligkeit gegen den columbischen Handel noch ausgeübt zu haben.

De s t r e i c h.

Wien, den 20. April. Metalliques 95³/₃₂; Bankaktien 1173³/₁₀.

P o l e n.

Warschau, den 10. April. Sr. Maj. der Kaiser und König haben dem Direktor des hiesigen botanischen Gartens, Professor Schubert, einen kostbaren Brillanterring zu ertheilen geruht.

— Die Staatssekretariats-Kanzlei des Königreichs Polen ist vorgestern von Petersburg hier angelangt.

— In der hiesigen Kreuzkirche wird nächstens ein Denkmal zu Ehren des verstorbenen Senatspräsidenten, Grafen Stanislaus Malachowski, errichtet werden. Die Haupttheile dieses Denkmals, in Rom durch einen der Jünger des berühmten Canova aus Marmor gearbeitet, sind bereits hier angekommen.

— Die griechisch-russische Geistlichkeit im Königreich Polen ist durch ein kaiserl. Dekret vom 8. Mai d. J. der heiligen Petersburger Synode untergeordnet.

P r e u s s e n.

Berlin, den 29. April. Der königl. portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Oriola, ist nach Rheims abgereist.

— Wir lesen seit einiger Zeit in französischen Blättern, unter andern auch im Constitutionnel, häufigere Artikel über Preussen, von vermeinten Vor- und Rückschritten in der Verwaltung, von bevorstehendem Wechsel des politischen Systems, von damit verbundenen Personalveränderungen im Ministerium, von Auslösung der heiligsten und glücklichsten Verhältnisse, und andern dergleichen Gegenständen. Diese Artikel geben durch Gehalt und Form auf den ersten Blick zu erkennen, daß grobe Unkunde aller tatsächlichen Verhältnisse bei der Abfassung zum Grunde lag. Nicht einmal die Art von

Wahrscheinlichkeit ist beobachtet, auf welche sonst jede Unwahrheit ihr Daseyn noch einigermaßen zu stützen sucht.

S p a n i e n.

Die spanischen Granden, konstitutionelle Ex-Stadträthe von Madrid, haben die Verwandlung der Verbannungsstrafe in eine andere nicht erhalten können; der Marquis von Cerralbo ist nach Salamanca, der Graf von Noblejas nach Valladolid, und der Herzog von Abrantes nach Valencia verwiesen. (3. d. Deb.)

T ü r k e i.

In der allgemeinen Zeitung vom 24. April liest man folgenden Artikel:

Odessa, den 3. April. Nach übereinstimmenden Briefen aus Konstantinopel vom 26. u. 28. März scheinen die in Petersburg eröffneten Konferenzen über die griechische Frage für's Erste die Rüstungen zu dem dießjährigen Feldzuge verdoppelt zu haben. Die Pforte sieht ein, daß es einmal zu einer Entscheidung kommen muß, und sucht daher durch einen Schlag allen Projekten, von welcher Seite sie auch gemacht werden möchten, zu begegnen. Es wird sich indessen zeigen, ob das energische Lebenszeichen, welches die Pforte bei Eröffnung dieses Feldzugs gibt, von Dauer ist; die Bemannung der in Konstantinopel ausgerüsteten Flotte ist nach Versicherung von Augenzeugen ganz erbärmlich. Bessere Ausichten gewähren die Anordnungen, welche der auf Morea gelandete Ibrahim Pascha getroffen hat; ihm sind alle zu Lande vorrückenden Pascha's, selbst mit Einschluß des Seraskiers Reschid Pascha, untergeordnet. Was die Griechen anlangt, so möchte, bei der veränderten Stellung Großbritanniens, dieses Jahr für sie der Zeitpunkt der Entscheidung seyn. Gelingt es ihnen, auch in diesem Feldzuge sich abermals unbezwungen zu behaupten, so dürfte ihre Emanzipation schwerlich mehr bestritten werden. Ohne die im vergangenen Winter durch Agenten aller Farben auf Morea eingeleiteten Umtriebe und Verschwörungen, wären sie vermuthlich diesem Ziele schon näher; Patras, das letzte Bollwerk der türkischen Herrschaft in Morea, wäre gefallen, und der Boden dieser Halbinsel schwerlich mehr von Muselmännern betreten worden. Die Griechen dürfen daher keineswegs sorglos in die Zukunft sehen; sie haben vielleicht von andern Feinden mehr zu fürchten, als von der erhabenen Pforte.

— Der Osservatore Veneziano berichtet aus Korfu v. 29. März, daß die gegen Navarino vorgebrungenen Türken von den Griechen geschlagen und bis unter die Kanonen von Modon zurückgeworfen worden seyen.

A f r i k a.

Während der englische Reisende, Major Denham, kürzlich von seiner Reise in das innere Afrika (Burnu) nach Tripolis zurückgekommen ist, während schon vor einiger Zeit ein anderer englischer Reisender, Major Laing, von Tripolis mit einer Karavane nach Tombuctu, auch im innern Afrika, abgereist ist, beide mit Un-

terstützung und aus Auftrag ihrer Regierung, läßt diese schon seit 1822 eine dritte Unternehmung der Art in Afrika betreiben. Sie hat nämlich damals zwei Schiffe, unter dem Befehle der Kapitäne Owen und Cutfield, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgeschickt, um die Ostküste von Afrika aufzunehmen, wozu viele Offiziere und Kadetten, nebst einer Abtheilung Marinesoldaten u. viele kleinere Schiffe zur Untersuchung der Mündungen der Flüsse, den beiden Kapitänen beigegeben worden waren. Diese setzten ihre Arbeit durch die Jahre 1823 und 1824 ununterbrochen fort, und es ist jetzt der Kapitän Owen von Monbaza zurückgekommen, mit einem arabischen Scheik, der England den dritten Theil an der Souverainetät der Insel Pamba, den er besitzt, abtreten will. Owen schlägt auch vor, dem Imman von Mascate die Insel Zanguebar abzukaufen. Kurz Alles

verkündigt einen großen Kolonisationsplan Englands an der Ostküste von Afrika.

Verschiedenes.

Se. Maj. der König von Baiern haben bei Frauenhofen einen Refractor bestellt, der den bekannten, für die Universität Dorpat gefertigten, noch an Größe übertreffen soll.

— Bei dem Schiffbruch der Gabrielle, welche viele von dem Bey von Tunis dem Könige von Frankreich bestimmten Geschenke am Bord hatte, konnten nur sechs Kameele und zwei Strauße gerettet werden; alle die kostbaren Pferde sind zu Grunde gegangen. Der Bey hat aber von Neuem eine gleiche Anzahl zu einem Geschenke für den König ausersuchen.

Bekanntmachung.

Um der Fertigung des Katalogs über die zur diesjährigen Kunst- u. Industrie-Ausstellung kommenden Gegenstände nicht hinderlich zu werden, muß man wünschen, daß die von den hiesigen Künstlern und Gewerbsleuten u. zur Ausstellung kommen sollende Produkte der Kunst und der Industrie künftigen Donnerstag, den 27. dieses, Nachmittags von 3 — 6 Uhr, in dem bekannten Lokale des Museums dahier eingebracht seyn möchten. Sollten jedoch noch Gegenstände in der Arbeit seyn, welche bis dahin nicht abgegeben werden könnten, so erwartet man wenigstens schriftliche Anzeige hierüber; was hierdurch zur Nachricht dient.

Karlsruhe, den 25. April 1825.

Dankfagung.

Die Unterzeichneten waren so glücklich, durch die gütige Fürsorge des Hrn. Buchhändler Winter von Heidelberg von dem Baseler Hülfverein, zur Unterstützung für ihre durch Ueberschwemmung äußerst beschädigte Gemeinde, 124 fl. 12 kr. zu erhalten; wofür sie den edlen Gebern den innigsten Dank sagen, und Gottes reichen Segen wünschen. Die Austheilung dieser menschenfreundlichen Gabe werden sie nach Pflicht und Gewissen besorgen.

Brötzingen, den 22. April 1825.

W. Bühler, Pfarrervikar.
Vogt R. R.

Kenzingen. [Unglücksfall.] Am 31. März d. J. sind die Gebrüder Joseph und Anton Jäger von Wohl mit einem mit Gips beladenen Waidling unter Rheinweiler bei Schalamp im Rhein untergegangen und ertrunken; was man mit dem Ersuchen bekannt macht, uns von dem allenfallsigen Auffinden der Leichname gefällige Nachricht mittheilen zu wollen.

Kenzingen, den 11. April 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wolfinger.

Pforzheim. [Holz-Versteigerung.] Die K. Würtembergische Gemeinde Birkenfeld verkauft in zweiter Versteigerung weitere 100 Stämme Eichen aus ihrem auf Groß-Badischen Territorio liegenden Erlach, bei Dietlingen, bis nächsten

Freitag, den 29. April,

welches mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß der Verkauf Stammweis geschieht, und die Liebhaber sich früh 8 Uhr im Wald selbst einfinden wollen.

Pforzheim, den 23. April 1825.

Großherzogliches Forstamt.

v. Bittersdorff.

Waghäusel. [Versteigerung.] Da die am 2. März d. J. vorgenommene Abbruch-Versteigerung der 9. Philippsburger Zehndsteuer im Verwaltungshofe dahier nicht genehmigt, sondern ein abermaliger Steigerungsversuch befohlen wurde, so wird hierzu

Mittwoch, den 11. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier anberaumt, und bemerkt, daß die Zahlung in drei Jahreszielen, gegen Kautionsleistung, statt finden dürfe.

Waghäusel, den 16. April 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Steinmacher.

Waghäusel. [Frucht-Versteigerung.] Donnerstag, den 5. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Verwaltungs-Schreibstube dahier

65 Malter Korn und

10 Malter Haber,

vom hiesig herrschaftlichen Speicher, öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich abgegeben.

Waghäusel, den 23. April 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Steinmacher.

Karlsruhe. [Anzeige.] Stäffe u. Brandes, Pferdehändler aus Braunschweig, treffen zum bevorstehenden hiesigen Pferdemarkt auf den 10. Mai, schon am 8. in Mühlburg mit einem Transport Reit- und Wagenpferden ein; welches sie nicht verfehlen, hierdurch anzuseigen.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Ein Großherzogl. Amtsrevisorat, in der Nähe der Residenz, sucht einen Aktuar, der auch gleich eintreten könnte. Lusttragende hierzu belieben sich mit ihren Zeugnissen wegen des Näheren an Oberrevisor Müller dahier zu wenden.

Karlsruhe. [Logis-Gesuch.] Ein lediger Herr wünscht in der langen Straße, oder in der Nähe derselben, ein meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen. Das Nähere hierüber in dem Zeitungs-Komptoir.